

Konzeption



Kath. Kindergarten St. Christophorus
Bienenstr.7/1
69117 Heidelberg

Tel.: 06221/23124

Mail: kiga-st.christophorus@heidelberg-neckartal.de

Inhaltsverzeichnis

<u>INHALTSVERZEICHNIS</u>	3
<u>ZUM GELEIT</u>	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
<u>VORWORT</u>	5
<u>1. LAGEPLAN UND RÄUMLICHKEITEN DES KINDERGARTENS</u>	6
<u>1.1. Räumlichkeiten</u>	6
<u>2. TRÄGER</u>	7
<u>3. AUFGABE UNSERES KINDERGARTENS</u>	8
<u>3.1. Orientierungsplan</u>	8
<u>3.2. Öffnungszeiten</u>	11
<u>3.2.1. Ferienzeit</u>	12
<u>3.2.2. Schließungstage</u>	12
<u>4. EINZUGSBEREICH UND LEBENSITUATION DER KINDER</u>	13
<u>5. UNSERE ERZIEHUNGSZIELE</u>	14
<u>5.1. Unserer pädagogischen Arbeit</u>	14
<u>5.2. Religiöse Erziehung</u>	15
<u>5.3. Soziokulturelles Umfeld des Kindes</u>	16
<u>6. TAGESABLAUF UNSERER EINRICHTUNG</u>	17
<u>6.1. Erklärungen zum Tagesablauf</u>	19
<u>6.2. Gezielte pädagogische Angebote</u>	19
<u>6.3. Abweichungen vom Tagesablauf</u>	20
<u>6.4. Spaziergänge und Ausflüge</u>	21
<u>7. KOOPERATIONEN</u>	22
<u>7.1. Zusammenarbeit mit den Eltern</u>	22
<u>7.1.1. Einbeziehung der Eltern bei Festen und Feiern</u>	22

<u>7.1.2. Ein besonders wichtiger Bestandteil der Elternarbeit ist der Elternbeirat</u>	22
<u>7.2. Schulen</u>	23
<u>7.2.1. Kooperation Musikschule</u>	23
<u>7.2.2. Zusammenarbeit Grundschule</u>	23
<u>7.3. Fachschule</u>	23
<u>7.3.1. Praktikanten</u>	23
<u>7.3.2. Praktikanten von Sozialpädagogischen Fachschulen</u>	23
<u>7.3.3. Praktikanten von weiterführenden Schulen</u>	24
<u>8. ZUSAMMENARBEIT DER ERZIEHERINNEN</u>	25
<u>8.1. Dienstbesprechung</u>	25
<u>8.2. Weiterbildung</u>	25

Vorwort

Mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen unsere Einrichtung, den Kindergarten St. Christophorus, und unsere Arbeit mit den Kindern vorstellen.

Diese Konzeption zeigt das Profil unserer pädagogischen Arbeit und versucht sie transparenter zu machen; sie legt die Grundausrichtung und die gemeinsame Basis des Kindergartenalltags dar.

Die Konzeption ist gedacht für Eltern, Träger, neue Mitarbeiter/innen und für Institutionen mit denen der Kindergarten in Verbindung steht.

Die Konzeption wurde von allen Erzieher/innen erarbeitet, um die Arbeit der Einrichtung darzustellen.

Sie beschreibt die momentane Situation im Kindergarten und daher sehen wir sie nicht als vollendet an.

Sie ist vielmehr ein Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit, die ständig hinterfragt und weiterentwickelt werden soll.

Wir hoffen und wünschen, dass wir den Kindern durch unsere Arbeit im Kindergarten viele schöne Erinnerungen und positive Erfahrungen, Selbstvertrauen und Lebensfreude mit auf den Weg geben können.

Leiterin	Frau Katharina Schlüter
Träger	Pfarrei Heilig Geist (Jesuitenkirche) Merianstraße 2 69117 Heidelberg
Sonnengruppe	Frau Katharina Kappes Frau Daniela Rogic
Sternengruppe	Frau Mechthilde Seng Frau Ute Müller Frau Heike Schmitt
Regenbogengruppe	Frau Anne Christeson Frau Carmen Krauter Herr Moritz Lauer
Mondgruppe	Frau Sandra Walter Frau Petra Bräuer

Heidelberg, Juni 2009

1. Lageplan und Räumlichkeiten des Kindergartens

Der Kindergarten St. Christophorus befindet sich zwischen Bienenstraße und Bauamtsgasse. (Innenhof)

Die Außenanlage des Kindergartens besteht aus dem oberen und unteren Hof und einer Sitzecke mit Back- und Grillofen.

1.1. Räumlichkeiten

In unserer Einrichtung befinden sich:

- vier Gruppenzimmer mit Garderobe, jeweils Zweiter Ebene und integrierter Kinderküche
- verschiedene ausgelagerte Spielräume
- ein Bewegungsraum (Turnhalle)
- ein Werkraum

- ein Frühstücks- und Esszimmer
- ein Schlafräum für unsere Tageskinder
- eine Küche mit Vorratsraum

- eine Bibliothek
- ein Büro der Leiterin
- ein Besprechungszimmer
- ein Personalraum
- zwei Materialräume
- ein Heizungsraum
- vier Waschräume mit Toiletten
- zwei Personaltoiletten mit Duschen

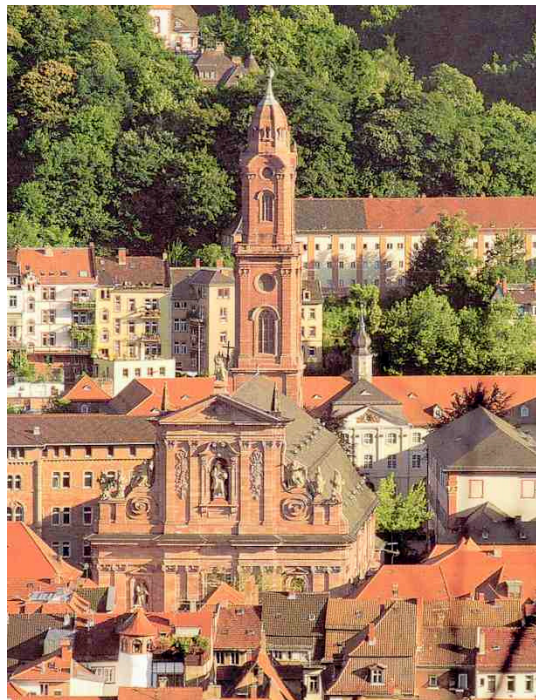
- ein Raum für Sandspielsachen mit Kindertoilette

2. Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Katholische Kirchengemeinde Heilig Geist - Jesuitenkirche.

Dem Träger obliegen die Verantwortung und die Aufgabe der Betriebsführung für die Einrichtung. Er schafft die für den Kindergarten erforderlichen und angemessenen personellen, räumlichen und sachlichen Voraussetzungen.

Mit der Trägerschaft einer Tageseinrichtung für Kinder nimmt unsere Pfarrgemeinde ihren pastoralen Auftrag und ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr. Wir achten andere Religionen und Kulturen. Wir orientieren unser Angebot an den Lebensverhältnissen der Familien in unserer Gemeinde und reagieren auf gesellschaftliche Entwicklungen.



Katholische Kirchengemeinde Heilig Geist - Jesuitenkirche

Merianstr.2

Tel. 06221/90080

E-Mail: info@heidelberg-neckartal.de

Homepage: www.heidelberg-neckartal.de

3. Aufgabe unseres Kindergartens

Der Kindergarten als Institution hat einen eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. (Vgl. KJHG)

Wir in unserem Kindergarten arbeiten familienergänzend und bieten den Kindern außerhalb der Familie einen weiteren Lebensraum in alters - und geschlechtsgemischten Gruppen.

Ein Lernfeld, in dem das einzelne Kind neue Erfahrungsbereiche kennenlernt, in seiner Eigenständigkeit weitergeführt wird und vielfältige soziale Kontakte knüpfen kann.

Außer diesen verschiedenartigen sozialen Erfahrungsmöglichkeiten bietet der Kindergarten auch in allen anderen Erlebnis- und Lernbereichen eine ergänzende und ausgleichende Erziehung, d. h. eine Erziehung, die Fähigkeiten fördert, bei Schwierigkeiten hilft und die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich fördert.

3.1. Orientierungsplan

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Diese Perspektive zieht sich wie ein roter Faden durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt.

Der Teil - A widmet sich dem Grundverständnis von Bildung und Erziehung.

Was bedeutet Bildung und Erziehung?

Der Teil - B soll das Herzstück des Orientierungsplans vorstellen. Er zeigt das pädagogische Handeln der Fachkräfte zum einen in der Gestaltung anregender Umgebungen, zum anderen im Arrangement von individuellen bzw. auf Gruppen bezogenen Bildungsangeboten. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind in Form einer Matrix dargestellt.

In den waagerechten Balken finden sich die grundlegenden, ureigenen Motivationen des Menschen:

A: Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Bedingungen für die gelingende Entwicklung eines Kindes. Wenn das Kind aus der Erfahrung heraus sich geschützt und geborgen weiß, wagt es sich in die Welt und erlebt sich darin als wirksam und fähig.

B: Der ureigene Drang des Kindes ist es, seine Umwelt wahrzunehmen und beobachten, gestalterisch verarbeiten, sie spielerisch zu erproben und Zusammenhänge entdecken. So kann das Kind besser begreifen lernen. Dazu braucht es das Bewusstsein seiner eigenen Herkunft und das Erleben, mit seinem kulturellen Hintergrund wahrgenommen und wertgeschätzt zu werden.

C: Dies bedeutet Bedürfnissen und Wünschen, Gedanken und Gefühlen eine äußere, für die Umwelt wahrnehmbare Gestalt zu geben.

Nonverbal: Gestik, Mimik und alle anderen Formen. Keine sprachliche Äußerung.

Verbal: Aktives und passives Beherrschen der Muttersprache und der Erwerb der deutschen Sprache als gemeinsame Sprache.

Kreativ: Umgang mit Musik und Sprache, bildnerisches Gestalten, Tanz und Bewegung.

D: Das Kind erlebt in der Gemeinschaft Anerkennung und Wertschätzung. Es sind Regeln und Absprache nötig und das Kind erlebt in Ritualen Entlastung und Orientierung. Aber es erfährt auch, dass Regeln, Rituale als auch von Menschen geschaffene Strukturen veränderbar sind. Deshalb ist eine frühzeitige Partizipation (Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung) von Kindern notwendig.

Die senkrechten Balken stellen die Bildungs- und Entwicklungsfelder dar, auf die der Kindergarten einen absichtsvollen, gestaltenden Einfluss nimmt. Die Matrix ist eine systematische Strukturierung und stellt keine chronologische Abfolge dar. An den Knotenpunkten entwickeln sich die relevanten Fragestellungen als Orientierung für die tägliche Arbeit und zur Herleitung eines Bildungs- und Erziehungsauftrages. Das pädagogische Handeln zeigt sich zum einen in der Gestaltung anregender Umgebungen und zum anderen im Arrangement von individuellen bezogenen Bildungsangeboten.

Die vorgegebenen Zielformulierungen sind verbindlich, aber sie lassen genügend Gestaltungsspielräume in der Umsetzung und in der Konzept- und Profilbildung.

Zusätzlich zu den Zielformulierungen geben konkretisierende Fragen Denkanstöße für das pädagogische Personal, die es erleichtern, die Zielsetzungen mit konkreten Situationen in Beziehung zu setzen.

Körper:

In der Kindheit spielt die Bewegung eine sehr große Rolle und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig, wie in diesem Lebensabschnitt. Ein positives Selbst- und Körperkonzept, ausgewogene Ernährung und Bewegung sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

Sinne:

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen ... Kinder erleben dadurch einen aktiven Prozess des Wahrnehmens, die Welt in ihrer Differenziertheit zu begreifen und zu versuchen, sich darin zu orientieren.

Sprache:

Die wichtigsten Faktoren der Sprachlernprozesses:

- sind Vorbilder, die eine Sprache schon beherrschen, sich dem Kind zuwenden und mit dem Kind sprechen, immer wieder Worte vorsprechen, sich über den Erfolg freuen und diese Freude sichtbar machen.
- mit der eigenen Lautproduktion zu experimentieren und zu hören, welche Klangeffekte sich erzeugen lassen.
- anregende Umgebung, die durch Personen, Gegenstände und Abbildungen den Bezug für das Gelernte herstellt.

Die Sprache ist ein wichtiges Werkzeug für die späteren Lernprozesse. Defizite in der Sprachbeherrschung wirken sich stark auf die meisten anderen Lernprozesse aus.

Denken:

Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen. Im Einzelnen geht es um das Bilden von Kategorien und das Finden von Regeln, das Erfassen von Zusammenhängen von Ursache und Wirkung, schlussfolgerndes Denken und Problemlösen, sowie um logisches Denken.

Gefühl und Mitgefühl:

Es gibt drei wesentliche aufeinander aufbauende Fähigkeiten, die ein Kind erwirbt, um mit Gefühlen umzugehen:

- zum einen soll das Kind merken, wenn ein Gefühl von ihm Besitz ergreift.

- darüber hinaus soll ein Kind der Handlungsimpuls, den ein Gefühl mit sich bringt, nicht wehrlos ausgeliefert sein. Hier geht es um den angemessenen Umgang mit den eigenen Emotionen, d.h. um das Zulassen der Gefühle in einer sozial verträglichen Weise.
- wenn es diese beiden Fähigkeiten für sich erlernt hat, kann es den nächsten Schritt vollziehen. Das Kind kann sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen. Hier geht es darum, die Emotionalität anderer Menschen wahrzunehmen und darauf reagieren zu können. Diese Fähigkeit stellt die Basis der emotionalen Intelligenz dar.

Sinn, Werte und Religion:

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Eine ihrer wesentlichen Entwicklungsaufgaben ist es, sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zu Recht zu finden.

Durch die Förderung der Gefühle (emotionalen Kompetenz), d.h. das Erkennen, wie geht es mir und was passiert in mir, wird den Kindern ein Stück ihrer eigenen Identität bewusst. Sie erleben sich in einer sozialen Welt, die sie aktiv mitgestalten und für die sie Verantwortung übernehmen. Auch das Einhalten von Regeln gehört hier dazu.

3.2. Öffnungszeiten

Verlängerte Öffnungszeit	7:30 Uhr bis 14:00 Uhr
Tagheim I	7:30 Uhr bis 15:30 Uhr Mittagessen Mittagsruhe
Tagheim II	7:30 Uhr bis 16:30 Uhr Mittagessen Mittagsruhe
Tagheim III	7:30 Uhr bis 17:30 Uhr Mittagessen Mittagsruhe

3.2.1. Ferienzeit

Unsere Ferien (20 Arbeitstage) richten sich nach den Vorschlägen der Erzdiözese Freiburg für kirchliche Einrichtungen, die sich meist an den Schulferien orientieren.

3.2.2. Schließungstage

Für die Planung unserer pädagogischen Arbeit ist der Kindergarten an zwei Tagen im Jahr (Planungstage) für die Kinder geschlossen. Weiter Schließungstage (max. 5 Tage) können durch Teamweiterbildung entstehen.

4. Einzugsbereich und Lebenssituation der

Kinder

Die Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, kommen zu 90% aus der Altstadt von Heidelberg, die restlichen 10% aus den angrenzenden Stadtteilen.

Die Kinder unseres Kindergartens sind Stadtkinder und deshalb im ständigen Kontakt mit materieller Reizüberflutung, da der Weg zum Kindergarten meist durch die Hauptstraße führt. Unser Kindergarten liegt in einer verkehrsberuhigten Zone.

In unserem Kindergarten sind Kinder von alleinerziehenden Eltern, von Studenten und in zunehmendem Maße von beiderseits berufstätigen Eltern.

Viele Großeltern wohnen weit entfernt.

Die Kinder stammen häufig aus Ehen mit verschiedenen Nationalitäten, daher sprechen sie zwei oder auch mehrere Sprachen.

Ebenso sind im Kindergarten ausländische Kinder, welche die deutsche Sprache erlernen müssen, wobei deren Integration schrittweise erfolgt.

Aus dieser Lebenssituation ergeben sich unsere pädagogischen Ziele:

5. Unsere Erziehungsziele

5.1. Unsere pädagogischen Arbeit

Jedes Kind soll in seiner Persönlichkeit mit all seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Schwierigkeiten und mit seinen bereits gemachten Erfahrungen vorurteilslos angenommen werden.

Wir wollen den Kindern in unserem Kindergarten die Möglichkeit geben, vielfältige Gefühle zu erleben und auszuleben; sie sollen Raum für Geborgenheit, Verständnis erhalten und sich angenommen fühlen.

Sie sollen als Kinder, auch gefühlsmäßig, reagieren dürfen, nicht immer nur gelenkt von Verstand und Einsicht.

Die Kinder sollen in ihrer Entwicklung Schritt für Schritt zur Selbstständigkeit, zu autonomem und kompetentem Handeln, zu lebensstüchtigen, eigenständigen Persönlichkeiten geführt werden

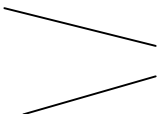
Bedingt durch das Zusammenleben in einer Gruppe ergeben sich für die Kinder bestimmte Regeln und Ziele, die es zu erreichen und zu beachten gilt.

Die Kinder können ihre Bedürfnisse frei und offen erleben, ohne jedoch andere Kinder in ihren Bedürfnissen einzuschränken oder zu gefährden. (Grenzerfahrungen)

Die Wichtigkeit des einzelnen Kindes, aber auch die Verantwortung in der und für die Gruppe, soll erkennbar und erlebbar sein. (Sich durchsetzen - sich zurücknehmen; Rücksicht nehmen, sich gemeinsamen Entscheidungen anschließen,....)

Ein bedeutendes Ziel unseres Kindergartens ist es, den Kindern verschiedene und umfassende Erfahrungsmöglichkeiten im kreativen Bereich anzubieten, indem wir ihnen

Raum
Zeit
Material



zur Verfügung stellen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, durch die „Offene“ - Arbeit sich Frei - räume zu schaffen, die ihnen helfen, sich in verschiedenen Lebenssituationen zurechtzufinden und Probleme individuell zu lösen.

Wir möchten für die Kinder da sein, d.h. für uns:

**Soviel Freiraum wie möglich -
So viele Grenzen wie nötig.**

Unsere Rolle als Erzieher /innen sind:

- Ansprechpartner/ innen und Zuhörer/ innen
- Spielpartner/innen und Beobachter/innen
- Ratgeber/innen und Vermittler/innen
- Lobende/r und Mahnende/r
- Tröstende/r und Ermutigende/r
- Lehrende/r und Lernende/r

5.2. Religiöse Erziehung

Ein Bestandteil der ganzheitlichen Erziehung ist in unserem katholischen Kindergarten die religiöse Erziehung und zeigt sich wie folgt in unserer pädagogischen Arbeit:

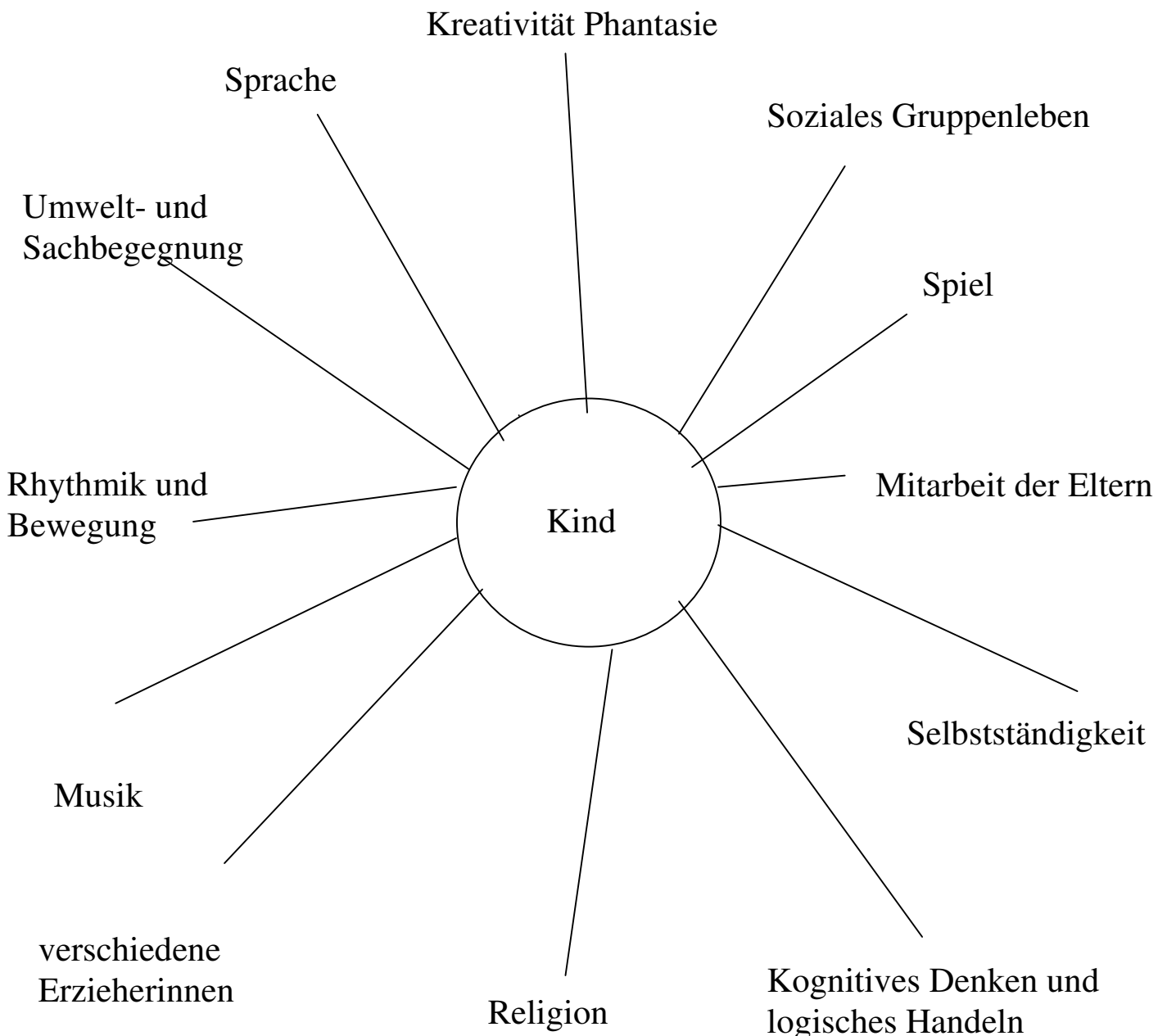
- ❖ den Kindern ein Stück Geborgenheit schenken
- ❖ die Kinder so annehmen, wie sie sind
- ❖ die Kinder Trost und Vergebung konkret spüren lassen
- ❖ die Kinder Hilfe erfahren und Freude erleben lassen
- ❖ mit den Kindern die christlichen Feste feiern, wie: Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Adventszeit, Weihnachten, und die vorösterliche Zeit und Ostern
- ❖ die Kinder durch Meditationen und Gebete zum Gespräch mit Gott hinführen

Religion soll täglich für die Kinder erlebbar und erfahrbar sein, was sich in vielen Alltagssituationen widerspiegelt. Sensibilität wird so für den christlichen Glauben geweckt und der Grundstein für das spätere religiöse Leben gelegt. Im

positiven Umgang miteinander und mit der Schöpfung erleben wir uns als einen Teil der Schöpfung Gottes, in der jeder Mensch seinen besonderen Platz, aber auch Verantwortung hat. Diese am christlichen Menschenbild orientierte Arbeit soll das Kind in seinem Vertrauen bestärken, das Leben zu bejahen und ihm zu trauen, da es sich von Gott angenommen fühlen kann.

Denn nur, wenn Kinder von Menschen ihrer Umgebung angenommen und geliebt werden, können sie auch glauben, dass Gott sie liebt.

5.3. Soziokulturelles Umfeld des Kindes



6. Tagesablauf unserer Einrichtung

Der Tagesablauf, der im Folgenden dargestellt wird, dient nur zur Orientierung, denn kein Tag ist wie der andere und wird durch die Gruppensituation bestimmt.

	Verlängerte Öffnungszeit	Tagheim I	Tagheim II Tagheim III
7.30 Uhr	Der Kindergarten öffnet. Wir beginnen den Tag gemeinsam in der Sonnen- gruppe.	Der Kindergarten öffnet. Wir beginnen den Tag gemeinsam in der Sonnengruppe.	Der Kindergarten öffnet. Wir beginnen den Tag gemeinsam in der Sonnengruppe.
8.00 Uhr	Die Kinder und Erzieherinnen gehen in ihre Gruppen. Dort findet das Freispiel statt, das vom jeweiligen Tagesablauf, dem Frühstück und den Angeboten geprägt ist.	Die Kinder und Erzieherinnen gehen in ihre Gruppen. Dort findet das Freispiel statt, das vom jeweiligen Tages- ablauf, dem Früh- stück und den An- geboten geprägt ist.	Die Kinder und Erzieherinnen gehen in ihre Gruppen. Dort findet das Freispiel statt, das vom jeweiligen Tages- ablauf, dem Früh- stück und den An- geboten geprägt ist.
9.30 Uhr	Bis zu dieser Uhrzeit sollten alle Kinder im Kindergarten sein.	Bis zu dieser Uhrzeit sollten alle Kinder im Kindergarten sein.	Bis zu dieser Uhrzeit sollten alle Kinder im Kindergarten sein.
11.00 Uhr	Meist endet hier die Freispiel- phase und die Aufräumphase wird ein- geleitet. Nach dem Aufräumen treffen sich die Kinder häufig im Sitz- oder Stuhlkreis. Zum Abschluss des Vormittages	Meist endet hier die Freispiel- phase und die Aufräumphase wird eingeleitet. Nach dem Aufräumen treffen sich die Kinder häufig im Sitz- oder Stuhl- kreis. Zum Ab- schluss des Vor- mittages gehen wir häufig in den	Meist endet hier die Freispiel- phase und die Aufräumphase wird eingeleitet. Nach dem Aufräumen treffen sich die Kinder häufig im Sitz- oder Stuhl- kreis. Zum Ab- schluss des Vor- mittages gehen wir häufig in den

	gehen wir häufig in den Kindergartenhof oder auf den benachbarten Spielplatz.	Kindergartenhof oder auf den benachbarten Spielplatz.	Kindergartenhof oder auf den benachbarten Spielplatz.
Ab 12.15 Uhr	Die Kinder treffen sich im Gruppenraum der Mondgruppe, auf dem Hof oder Spielplatz. Es beginnt die Abholzeit.	Die Kinder teilen sich in drei Essensgruppen. Die Kinder der Sonnen- und Sternengruppe, die Ende März 4 Jahre alt sind, gehen in die Sonnengruppe. Anschließend werden Zähne geputzt und es beginnt die Ruhephase. Die Kinder der Regenbogen- und Mondgruppe, die Ende März vier Jahre alt sind, gehen in die Sternengruppe. Anschließend werden Zähne geputzt und es beginnt die Ruhephase in der Regenbogengruppe. Alle jüngeren Kinder essen im Café und gehen nach dem Zähneputzen in den Schlafraum.	Die Kinder teilen sich in drei Essensgruppen. Die Kinder der Sonnen- und Sternengruppe, die Ende März 4 Jahre alt sind, gehen in die Sonnengruppe. Anschließend werden Zähne geputzt und es beginnt die Ruhephase. Die Kinder der Regenbogen- und Mondgruppe, die Ende März vier Jahre alt sind, gehen in die Sternengruppe. Anschließend werden Zähne geputzt und es beginnt die Ruhephase in der Regenbogengruppe. Alle jüngeren Kinder essen im Café und gehen nach dem Zähneputzen in den Schlafraum.
14.30 Uhr		Die Kinder kehren ins Freispiel zurück. Die Abholzeit beginnt.	Die Kinder kehren ins Freispiel zurück. Die Abholzeit beginnt.

15.30 Uhr		Der Kindergarten endet für die Kinder des Tagheims I.	
16.30 Uhr			Der Kindergarten endet für die Kinder des Tagheims II.
17.30 Uhr			Der Kindergarten endet für die Kinder des Tagheims III.

6.1. Erklärungen zum Tagesablauf

Freispiel

Während des Freispiels suchen die Kinder auch Spielbereiche außerhalb des Gruppenraumes auf. (Puppen-, Lego-, Bau- und Mal-Bereich, Bewegungsraum, Turnraum, Flur)

Spielort, Spielpartner, Spielart, Spielmaterial und Dauer werden von den Kindern eigenständig gewählt.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich zurückzuziehen und unbeobachtet zu spielen.

◆ Frühstück

Das Kinder-Café ist von 8:00 Uhr bis 11:30 Uhr für die Kinder aus allen Gruppen geöffnet.

6.2. Gezielte pädagogische Angebote

Neben festen Angeboten (Turnen, gemeinsames Frühstück und Musikschule) finden gezielte pädagogische Angebote wie Bilderbuchbetrachtungen, Sachgespräche, Meditationen, Gestaltungs- und Kreativitätsangebote statt, die von Erzieher/ innen in den Kleingruppen durchgeführt werden.

Kleingruppenarbeit:

Die Kinder sind in drei Altersgruppen unterteilt. In diesen Gruppen erarbeiten sie ein bestimmtes Thema.

Singkreis:

Wir treffen uns einmal in der Woche mit allen anderen Gruppen zu einem gemeinsamen Singkreis. Hierbei besprechen wir auch anstehende Ereignisse oder Feste.

Turnen:

Jede Gruppe hat einen oder zwei feste Turntage. Die Kinder werden in den einzelnen Gruppen nach Alter aufgeteilt. Die Turnstunde ist jeweils 60 min.

Mitbring-Tag:

Die Kinder dürfen von zuhause ein Spielzeug, Kuscheltier, CD ...mitbringen.

Rausgeh-Tag:

An diesem Tag dürfen die Kinder selbst entscheiden, ob sie am Morgen lieber in den Gruppen oder draußen spielen möchten. Der Tag findet bei jedem Wetter statt.

Projekttag:

Am Projekttag treffen sich die Kinder des ganzen Kindergartens in drei verschiedenen Altersgruppen. Die zukünftigen Schulkinder wählen aus drei verschiedenen Themen das Jahresthema und das gewählte Thema wird in der jeweiligen Projektgruppe be- und erarbeitet.

Gemeinsames Frühstück:

Wir kochen, backen, essen das mitgebrachte Frühstück oder bereiten ein Buffet einmal wöchentlich gemeinsam in der Gruppe zu.

Themenstuhlkreis:

Hier besprechen wir wechselnde Themen, erarbeiten Bilderbücher, halten Kinderkonferenzen ab...

6.3. Abweichungen vom Tagesablauf

Aufgrund der verschiedenen Situationen in den einzelnen Gruppen sind durch Feste, Ausflüge, Spaziergänge... Änderungen möglich.

Bei schönem Wetter und vor allem in den Sommermonaten halten wir uns überwiegend in unserem Außengelände auf.

Aber auch in der kälteren Jahreszeit ist es uns wichtig, mit den Kindern an die frische Luft zu gehen, damit sie ihrem Bewegungsdrang nachgehen können.

6.4. Spaziergänge und Ausflüge

Um unsere Umgebung besser kennenzulernen besuchen wir den Schlossgarten, den Stadtwald, den Philosophenweg, die Neckarwiese oder Spielplätze.

7. Kooperationen

7.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr, sehr wichtig.

Für eine familienergänzende, ganzheitliche und entwicklungs-fördernde Erziehung brauchen wir die intensive und vertrauens-volle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wir können etwas über die Lebenssituation der Kinder erfahren, können deren Verhaltensweisen besser verstehen, darauf ein-gehen, und somit dem einzelnen Kind in unserem Handeln eher gerecht werden.

Die Elternarbeit bietet den Eltern auch die Möglichkeit sich gegenseitig kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen.

In unserem Kindergarten St. Christophorus werden verschiedene Formen der Elternarbeit praktiziert:

Elternabende, Elterngespräche, Elternmitarbeit, Tür- und Angelgespräche und Elternbriefe.

7.1.1. Einbeziehung der Eltern bei Festen und Feiern

Einmal im Kindergarten-Jahr planen wir eine große Aktivität für die Kinder und deren Familien:

das Sommerfest.

Zusätzlich finden auch jährlich zwei Familiengottesdienste statt, die von den Kindern und den Erzieherinnen gestaltet werden.

Bei allen anderen Festen und Feiern, z. B. gruppeninterne Feste, das Gemeindefest der Jesuitenkirche usw., an denen die gesamte Familie teilnehmen kann, bieten sich gute Möglich-keiten für Kinder und Eltern, Kontakte zu knüpfen und Freund-schaften zu schließen.

Damit solche Feste stattfinden und gelingen können, sind wir auf die Mithilfe und Unterstützung der Eltern angewiesen.

7.1.2. Ein besonders wichtiger Bestandteil der Elternarbeit ist der Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich, in der zu Beginn des Kindergarten-Jahres stattfindenden Elternvollversammlung, ge-wählt. Er setzt sich aus je zwei Vertretern der einzelnen Gruppen zusammen. Der Elternbeirat soll die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und dem Träger fördern.

Er trifft sich mindestens zweimal jährlich und zusätzlich auf Wunsch von Seiten der Elternschaft oder der Erzieherinnen. Zu allen Sitzungen sind die Erzieherinnen und der Träger eingeladen.

7.2. Schulen

7.2.1. Kooperation Musikschule

Wöchentlich findet in unserem Kindergarten die **musikalische Früherziehung** der „Städtischen Musik- und Singschule Heidelberg“ statt. Die Anmeldung dafür erfolgt nach Wunsch des Kindes und deren Eltern ab dem vierten Lebensjahr.

7.2.2. Zusammenarbeit Grundschule

Um den zukünftigen Schulanfängern einen kleinen Einblick in den Schulalltag zu ermöglichen, finden vor der Einschulung, regelmäßige Besuche der Kooperationslehrerin statt.

Die Kooperationslehrerin kann so die zukünftigen Schulkinder kennenlernen und einen kleinen Überblick über ihre Fähigkeiten gewinnen.

Kurz vor Schuleintritt dürfen die zukünftigen Schulkinder zusammen mit ihrer/ ihrem Erzieher/in an einer Schulstunde teilnehmen.

Ergänzt wird die Kooperation durch einen Elternabend, der die Eltern über Kriterien der Schulreife informiert.

7.3. Fachschule

7.3.1. Praktikanten

Während des Kindergarten-Jahres finden von Zeit zu Zeit Praktika in unserer Einrichtung statt.

Die Praktikanten, die von verschiedenen Institutionen und Schulen zu uns kommen, können praktische und auch theoretische Erfahrungen sammeln.

7.3.2. Praktikanten von Sozialpädagogischen Fachschulen

Im Laufe der Ausbildung zur/zum Erzieher/in, müssen diese Praktika in Kindergärten, Heim oder Hort absolvieren. Dort werden sie von einer/einem Erzieher/ in angeleitet und beurteilt.

7.3.3. Praktikanten von weiterführenden Schulen

Schüler aus Haupt-, Realschulen und Gymnasien müssen ein mehr-tägiges, berufsorientiertes oder soziales Praktikum machen. Bei uns haben sie die Möglichkeit einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und den Beruf der Erzieherin/ des Erziehers zu erlangen.

8. Zusammenarbeit der Erzieherinnen

8.1. Dienstbesprechung

Einmal in der Woche treffen sich alle pädagogischen Fachkräfte zu einer Besprechung. Die Besprechungen- allgemeine oder interne Dienstbesprechung - finden im Wechsel statt.

Inhalte der Teambesprechung:

- pädagogische Probleme und Themen
- Erfahrungsaustausch
- organisatorische und terminliche Absprachen
- gemeinsame Ideensammlungen
- Planung von Festen und Gottesdiensten

8.2. Weiterbildung

Jede pädagogische Fachkraft ist dazu verpflichtet jährlich eine Weiterbildung zu besuchen. Hierfür stehen ihr fünf Tage zur Verfügung.

Impressum

Herausgeber:

Kath. Kindergarten St. Christophorus
Bienenstr.7/1

69117 Heidelberg

Tel.: 06221/23124

Mail: kiga-st.christophorus@heidelberg-neckartal.de

Kindergartenteam: 2009/2010

Redaktion:

Frau Katharina Kappes, Frau Daniela Rogic, Frau Mechthilde Seng,
Frau Ute Müller,
Frau Heike Schmitt, Frau Anne Christeson, Frau Carmen Krauter,
Herr Moritz Lauer,
Frau Sandra Walter, Frau Petra Bräuer, Frau Daniela Brecht, Frau
Katharina Schlüter